

Zwischenbericht zum Projekt „Erzählzeit“ in der Klasse 4L
Analyse von Aspekten der Sprachförderung und –vermittlung

1. Implizites Lernen literarischer Muster

Alle im Projekt erzählten Märchen enthalten literarische Muster bestehend aus Vorgeschichte, Etablierung des Gegenspielers/der Bedrohung, Bewährung und glückliche Auflösung des Konflikts. Da die Kinder zu Beginn der Erzählstunde jeweils das Märchen der vergangenen Woche nacherzählen, verinnerlichen sie diese Muster auf implizite Weise.

Darüber hinaus nutzt die Erzählerin auch Verfahren wie z.B. das interaktive Erzählen und die Einbettung des Märchens in Anfangs- und Schlussrituale, in denen die Kinder regelhafte Wendungen gemeinsam sprechen.

Es ist zu beobachten, dass die sprachliche Aktivität der Schüler im Verlauf des Projekts zugenommen hat.

2. Dekontextualisierung durch Nacherzählen

Beim Nacherzählen des Märchens sind die Kinder gezwungen in eine konzeptionell schriftliche Sprache der Erzählung überzugehen. Das sprachliche Niveau entspricht somit teilweise den schriftsprachlichen Anforderungen im Unterricht.

Zudem verfasst jeweils eine kleine Gruppe von Schülern einen kurzen Text (Kritik, Nacherzählung) zum aktuellen Märchen. Diese Texte werden in einer Märchenmappe gesammelt, die im Unterrichtsraum ausliegt.

3. Erweiterung der Sprachkompetenz durch Zuhören und Nacherzählen

Die Kinder erschließen den Inhalt der Märchen durch aktives Zuhören, d.h. sie versuchen die Bedeutung der einzelnen Wörter durch Hypothesenbildung und deren Präzisierung bzw. Revidierung zu erfassen.

Die Erzählerin unterstützt diesen Prozess durch Gestik und Mimik und nimmt nur eine minimale Vorentlastung unbekanntes Wortschatzes vor.

Vor allem beim Nacherzählen bzw. Verfassen von Texten zu den Märchen lassen sich sprachliche Lernprozesse feststellen.

- **Verwendung der Vergangenheitsformen**

Die Märchen werden fast ausschließlich im Präteritum (stellenweise auch Perfekt) erzählt. Die Kinder verwenden auch beim Nacherzählen/Schreiben teilweise das Präteritum/Perfekt.

Ich habe diese implizit erworbenen Kenntnisse als Ausgangsbasis für die Einführung des Perfekts im Deutschunterricht genutzt und stelle fest, dass die Kinder intuitiv über Wissen zu Perfektformen verfügen, auf die sie bei der Bildung von Sätzen zurückgreifen. Hervorzuheben ist, dass die Fehlerhäufigkeit bei der Perfektbildung vergleichsweise geringer ist als in der vierten Klasse im letzten Schuljahr.

- **Genus von Komposita**

Nach dem Erzählen des Märchens „Die Schneeseerehkleefee“ erkannten die Kinder intuitiv die Regel zur Bestimmung des Genus der Komposita im Deutschen. Im Unterricht sagte ein Schüler, dass es „D A S Käsebrot“ heißen muss, da immer der Artikel des letzten Substantivs für das ganze Wort genutzt wird, so wie im erzählten Märchen (der Schneeseer, das Schneeseereh, der Schneeseerehkleefee usw.).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Schüler durch das Hören und das Nacherzählen der Märchen implizit ihren Wortschatz vergrößern konnten und auch im grammatikalischen Bereich Fortschritte machten. Das Bewusstsein für die deutsche Sprache sowie die Freude an deren Gebrauch werden durch das Erzählprojekt gestärkt.



Sylke Hecht

Lehrerin der Klasse 4L

Deutsche Schule „Instituto Ballester“